

Energie-Zukunft für uns.

Besser für Gelsenkirchen.



Die Zukunft der Gelsenkirchener Energieversorgung ist erneuerbar!

So sieht es heute aus:

Seit vielen Jahren wird Gelsenkirchen von der ELE - Emscher Lippe Energie mit Strom und Wärme versorgt. Doch die ELE gehört zu über 70% dem Energieriesen RWE. Und das bedeutet Atomkraft, Neubau von klimaschädlichen und ineffizienten Kohlekraftwerken, keine demokratische Kontrolle und Preistreiberei. Der Energiemarkt in Deutschland ist zu über 90% unter 4 Energiekonzernen aufgeteilt: E.ON, EnBW, Vattenfall und eben auch RWE. Doch langsam bekommen die „Großen Vier“ Konkurrenz von kleinen kommunalen Stadtwerken, die sich von den Energiekonzernen erfolgreich gelöst haben.

Wir haben die Wahl:

In den Jahren 2013 und 2014 laufen die Energieversorgungsverträge zwischen der Stadt Gelsenkirchen und der ELE aus. Höchste Zeit also sich Gedanken um die Zukunft unserer Energieversorgung in Gelsenkirchen zu machen. Bleibt alles wie bisher? Soll sich die Stadt selbst mit Strom und Wärme versorgen? Schließen wir Verträge mit einem anderen Energieunternehmen ab? Was bedeutet das für die Versorgungssicherheit und den Klimaschutz?

So stellen wir uns die Zukunft vor:

Wir wollen eine transparente und klimafreundliche Energieversorgung. Dazu gehört eine dezentrale Erzeugungsstruktur, damit die Energie bedarfsgerecht produziert und gezielt an die EndverbraucherInnen abgegeben werden kann.

Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien. Dazu gehören u.a. Erdwärme, Wind, Biomasse z.B. aus Bioabfällen und Grünschnitt und in der Solarstadt Gelsenkirchen natürlich die Sonnenenergie. Wir wollen die Energieversorgung Stück für Stück durch erneuerbare Energien aufbauen, damit wir bald auf Kohle und Atom verzichten können. In Kraft-Wärme-Kopplung betrieben liefern die Anlagen nicht nur Strom sondern auch Wärme. Das macht sie besonders effizient und klimafreundlich.

Wichtig ist auch, dass die Energie zu fairen Preisen abgegeben wird. Privatwirtschaftliche Profitinteressen dürfen keine Rolle spielen. Für uns steht der sozial gerechte Zugang zu Energie für alle Menschen im Vordergrund.

Damit dies gewährleistet werden kann, braucht es demokratische Kontrolle und Transparenz. Nicht der Vorstand eines Energiekonzerns soll die Energiepolitik bestimmen, sondern der Rat der Stadt Gelsenkirchen. Denn unsere Energieversorgung gehört in BürgerInnenhand!

Unsere Energiepolitik schafft Arbeitsplätze. Wenn wir in Gelsenkirchen eigene Versorgungsstrukturen errichten, entstehen neue Jobs beim Aufbau und Betrieb der Anlagen, bei der Verwaltung, bei Handwerksbetrieben vor Ort und in der Region und in anderen Branchen rund um die Energieversorgung.

Kommunale Energieversorgung auf der Basis erneuerbarer Energien bedeutet:

Mehr Klimaschutz, sozial gerechte Tarife, Transparenz, demokratische Kontrolle und neue Arbeitsplätze. In der Solarstadt Gelsenkirchen gehen wir von der Kohle zur Sonne in die Zukunft!

Die Zukunft der Gelsenkirchener Energieversorgung ist erneuerbar!

Zahlen und Fakten

1. Wem gehört die ELE? Die GEW ist nur zu 7% an der ELE beteiligt. Die anderen Anteilseigner sind zu je 7% die Städte Bottrop und Gladbeck, zu **58% RWE** und zu ca.20% Rhenag. Rhenag wiederum gehört zu 66,67% ebenfalls RWE, so dass der tatsächliche Anteil von RWE an der ELE in Wahrheit deutlich höher liegt. Das bedeutet, dass der sympathische kleine ELEfant ein Wolf im Schafspelz ist.

2. Die ELE betreibt seit 2006 die Trennung von Netz und Stromproduktion. Das Unternehmen, welches von einer Rekommunalisierung betroffen wäre, ist die **ELE Verteilnetz GmbH**. Die **ELE selbst bliebe als „Stromproduzent“** wie alle anderen Stromanbieter am Markt erhalten. Da es in erster Linie darum geht, den städtischen Energiemix ökologisch zu beeinflussen und durch den wirtschaftlichen Aspekt ist der Aufbau von Stadtwerken mit eigener Energieproduktion die bessere Alternative und damit letztendlich das Ziel.

3. Bei einer Rekommunalisierung fielen die Netzentgelte, welche nun die ELE Verteilnetz GmbH erhebt, vollständig den Gelsenkirchener „Stadtwerken“ zu. Die Netzentgelte machen zurzeit ca. 1/3 des Strompreises aus.

Ein mögliches Rechenspielchen: bei **4,4 ct/kWh Netzentgelt** (laut ELE Preisblatt) mal Jahresstromabsatz von 1.935 GWh ergibt einen Betrag von 85.140.000 Euro. 1/3 davon (weil sich der Jahresabsatz auf die 3 Kommunen Gelsenkirchen, Bottrop, Gladbeck bezieht) sind **28.380.000 Euro als Gelsenkirchener Anteil**.

Können wir uns eigene Stadtwerke leisten?

- Die Stadt als Netzbetreiber könnte die Arbeitsplätze aus der heutigen ELE Verteilnetz GmbH übernehmen. So ginge im Falle einer Rekommunalisierung zunächst kein Arbeitsplatz verloren. Durch den Aufbau eigener dezentraler Energieerzeugungsanlagen könnten neue Arbeitsplätze entstehen.
- Will die Stadt das Netz rekommunalisieren wird möglicherweise eine auszuhandelnde Entschädigungszahlung fällig,

deren Höhe nicht vorher gesagt werden kann. In jedem Fall sollten die kurzfristigen Kosten gegen den beträchtlichen mittel- und langfristigen Nutzen abgewogen werden.

Können eigenständige Stadtwerke auch wirtschaftlich arbeiten?

- Die Stadt Gelsenkirchen hat einmal die Entscheidung getroffen, ihre Netze zu veräußern bzw. zu verpachten. Dies geschah wahrscheinlich, wie in vielen Kommunen, aus wirtschaftlichen Über-



legungen. Damals war der Trend über die Privatisierungen von kommunalen Unternehmen – bevorzugt in der Ver- und Entsorgung – öffentliches Eigentum zu versilbern, sich dabei der unternehmerischen Risiken zu entledigen aber dennoch über entsprechende Verträge die Versorgung der EinwohnerInnen sicherzustellen.

- Heute sind kommunale Stadtwerke ein wichtiger Faktor, wenn es um Finanzierungen geht, die nicht aus Haushaltsmitteln getätigt werden können. So wird z.B. das Sozialticket in Dortmund durch deren kommunale Stadtwerke finanziert.
- Die GEW, als stadtwerk-ähnliche Gesellschaft, kann durch ihre gewinnbringenden Geschäftsfelder auf ähnliche Weise Haushaltslöcher auffangen.
- Doch hat die GEW mit der Reform der Gemeindeordnung ein Handicap. Die Neuregelung in GO NW beschränkt die wirtschaftliche Betätigung kommunaler Unternehmen. So kann die GEW nicht mehr in derselben Art und Weise agieren wie zuvor.

- Hier kann auch die Rekommunalisierung der Energieversorgung die Lösung sein. Die kommunale Energieversorgung ist nicht von den Beschränkungen der Gemeindeordnung betroffen, da die Energieversorgung immer noch als Kernaufgabe der kommunalen Verwaltung angesehen wird. Wäre die GEW also auch kommunaler Energieversorger, dürfte sie mit privaten Energie - Unternehmen konkurrieren und dabei auch entsprechend Gewinne verbuchen. Im Energiesektor wäre die GEW keinen Beschränkungen unterworfen.

Beispiele für erfolgreiche Rekommunalisierung

EWS (Elektrizitätswerke Schönau im Schwarzwald) als reiner Ökostromanbieter, **Stadtwerke Waldkirch** mit einem ausgefeilten ökologischen Gesamtkonzept, und die Gemeinde **Nümbrecht** im Oberbergischen, die sich die Energieversorgung schrittweise von RWE zurückgeholt hat.

Impressum

Herausgeber (v.i.S.d.P.):
Irene Mihalic & Robert Zion
Bündnis 90 / Die Grünen
Kreisverband Gelsenkirchen
Wildenbruchstr. 15-17
45888 Gelsenkirchen
E-Mail: kv@gruene-gelsenkirchen.de


**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**
www.gruene-ge.de